

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Ar. 663

Abonnement-Bedingungen:

Ganzjährig: für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—  
Halbjährig: . . . . . 2.— . . . . . 2.50  
Vierteljährig: . . . . . 1.— . . . . . 1.25  
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 22. April

Insertions-Preise.

Einseitige Petit-Zeile à 4 kr. bei Wiederholungen  
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.  
Redaction, Administration u. Expedition:  
Schlossergasse Nr. 2, 1. Stod.

1893.

## Wiener Brief.

dem böhmischen Landtage. — Künftige Gerichtssprache.)  
19. April.  
J. N. — Im böhmischen Landtage hat jüngst die Frage der vom Lande subventionirten Museen wieder eine bewegte Debatte hervorgerufen, in der sich der gehässige aggressive Charakter der Czechen wieder recht deutlich zeigte. Die Debatte, die die Deutschen sehr verstimmt und verbitterte, endete mit der Annahme des Antrages Palffy, demzufolge der Landes-Ausschuß darüber zu wachen hat, daß bei den vom Lande subventionirten Museen „die Gleichberechtigung der beiden Landessprachen vollständig gewahrt werde.“ Das heißt mit anderen Worten, daß die Verwaltung des Landes eine halb deutsche eine halb czechische sein, so daß, abgesehen von dem nationalen Ehrentitel, das Deutschtum auch in materieller Hinsicht verlore, da die deutschen Museen czechische Bedienstete anstellen müßten. Die deutschen Anstalten würden es unter solchen Umständen vorziehen, auf jede Unterstützung zu verzichten namentlich das Reichenberger Museum müßte seine bisherige Subvention einbüßen. Die Stimmung unter den Deutschen ist infolgedessen begreiflicherweise sehr erregt, und diese Vorgänge, welche die „Verantwortlichkeit“ der Czechen in das hellste Licht setzen, wie gesagt, in deutschen Kreisen eine sehr lebhaft hervorgehoben. Alle diese Vor-

gänge sind umso mehr zu bedauern, als sich andererseits nicht verkennen läßt, daß die heuer im böhmischen Landtage eingebrachten Abgrenzungsvorlagen geeignet wären, die berechtigten Wünsche der Deutschen wenigstens theilweise zu erfüllen. Wenn der Landtag dieselben erledigte, so wäre ein gutes Stück Arbeit gethan. Es bleiben allerdings noch einige Theile im Südosten, Süden und Westen der weiteren Arbeit der Abgrenzungskommission vorbehalten; allein, wenn man auf einer Karte Böhmens sämtliche der Abgrenzungsarbeit überhaupt zu unterziehende Gebietstheile farblich einzeichnet, so ergibt sich im ganzen ein überraschend kleiner Gesamtflächeninhalt solchen Gebietes, ein Beweis für die Durchführbarkeit und Mäßigkeit dieser Reform und zugleich die beste Widerlegung der übertriebenen Behauptungen und Besorgnisse unserer Gegner.  
Zu den Fragen, welche sich unwillkürlich in den Vordergrund drängen, wenn man die Entwürfe in die Hand nimmt, zählt die Frage Welche Bestimmungen finden sich hinsichtlich der Gerichtssprache vor? Sowohl die Civilproceßordnung, als auch der Entwurf über die Gerichtsbarkeit gehen, wie ein Artikel der „Grazer Tagespost“ betont, jeder solchen Bestimmung aus dem Wege. Der Ausdruck „Gerichtssprache“ ist den Entwürfen fremd. Vergeblich forscht man auch in den Motiven, weshalb eine derartige Verfügung unterlassen worden ist. Die jetzt geltende

allgemeine Gerichtsordnung vom Jahre 1781 enthält bekanntlich im § 13 die Vorschrift, daß sich die Parteien und ihre Rechtsfreunde der „landesüblichen“ Sprache zu bedienen haben. Dieser viel- und eigentlich nichtsagende Ausdruck ist auch in den Art. XIX. des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1807 übergegangen, in welchem die Gleichberechtigung aller landesüblichen Sprachen in Schule, Amt und öffentlichem Leben vom Staate anerkannt wird. In den Entwürfen kommt dieser Ausdruck, der zu einer Reihe der seltsamsten Sprachenverordnungen und allem möglichen Haßer Anlaß gegeben hat, nicht vor. Darüber wird Niemand ungehalten sein, der klare Ausdrücke solchen Worten vorzieht, die sich nur zu schnell dort einstellen, wo Begriffe fehlen. Es kann im Gegentheil nur gut heißen werden, daß sich die „landesübliche Sprache“ in neuen Gesetzen nicht fortvererbt. Vielleicht nicht bestreblich, sicherlich aber bedauerlich bleibt es, daß sich eine Bestimmung über die Gerichtssprache oder die Verhandlungssprache bei Gericht in den Entwürfen absolut nicht vorfindet. In dem Gerichtsverfassungsgesetze für das Deutsche Reich behandelt ein eigener Abschnitt, welcher im § 186 die kurze und bündige Vorschrift enthält: „Die Gerichtssprache ist die deutsche“, die in Rede stehende Frage. Darauf folgen Bestimmungen für jene Fälle, in welchen unter Theilnahme von Personen verhandelt wird, die der deutschen

## Feuilleton.

### Die sibirische Eisenbahn.

(Fortsetzung.)

Zudem liegt am äußersten Ende Sibiriens der russische Kriegshafen Wladivostok, dessen Verbindung dem russischen Eisenbahnen man eine unbedingte Nothwendigkeit nannte, und endlich — seitdem England 1885 durch den Bau der canadischen Pacificbahn einen schnellen Weg zum Stillen Ocean und zu den Ostküsten der russischen Besitzungen selbst für den Fall geoffen hatte, daß man ihm den Suez-Canal eines Tages sperren sollte — seitdem ließ sich für Rußlands Vertheilung die sibirische Pacificbahn leicht zu Lebensfrage aufbauen, braucht man doch daran zu erinnern, daß jetzt England durch den Antantischen Ocean, die canadische Bahn und das Ostsee Meer seine Truppen schneller an die sibirische Grenze und gegen Wladivostok werfen konnte, als es über die alte sibirische Heerstraße den Russen möglich war! Man erinnerte an Sebastopol, das nur aus Mangel an Unterstützung 1855 gefallen sei, und das eine genügende Zufahrtsstraße zum Innern Rußland leicht hätte retten können, wenn Wladivostok neben Sebastopol und Port Arthur ihm ein gleiches Schicksal, wenn es im Falle seiner ungedeckten Stellung beibehielt.  
Alle diese vereinten Bedenken schienen schwer genug, um ein kaiserliches Nachwort auszu-

lösen. Der Czar überwies die ihm unterbreiteten Vorschläge der kaiserlich-technischen Gesellschaft zur Prüfung und ließ inzwischen durch den Geheimen Rath Abasi die in Betracht kommenden Länderstrecken des sibirischen Innern gründlich erforschen. Nach den Resultaten dieser Untersuchungen erwiesen sich drei Tracen als ausführbar und unter ihnen entschied sich die gelehrte Commission für die mittlere, welche im Wesentlichen mit der alten Post- und Handelsstraße Sibiriens zusammenfällt, und längs deren sich auch seit 1871 die Telegraphenlinie zwischen Moskau und Wladivostok erstreckt. Die ersten, dem Jahre 1887 angehörigen detaillirten Entwürfe wollten sich noch bescheidenlich mit einigen Schienenstrecken begnügen, die nur die fahrbaren Wasserwege des Ob, Jenisei und Amur zu verbinden hätten, bald indessen siegte die Ansicht, welche im strategischen Interesse eine ununterbrochene Eisenbahn verlangte und seit ungefähr zwei Jahren steht der Plan, die sibirische Bahn zu bauen, vollkommen fest.  
Verfolgen wir (nach den Angaben einer im „Archiv für Post und Telegraphie“ 1892 niedergelegten Veröffentlichung) in kurzen Zügen ihre Trace, so müssen wir da anknüpfen, wo die von Moskau über Samara in den Ural führende Bahn ihr Ende erreicht, d. i. bereits jenseits der Uralkette, die in dem niedrigsten Paß von Slatoust überschritten ist, in Tscheljabinsk. Es besteht freilich schon jetzt in der wenig nördlich gelegenen Bahn

nach Tjumen ein Schienenstrang, der sich weiter nach Osten vorstreckt und sogar schon einige Meilen in Sibirien eindringt, doch hat die gewählte Linie in Rußland selbst einen günstigeren Anschluß und erreicht auch früher den Irtysh und die sibirische Heerstraße. Den breiten Strom sollte die Bahn anfänglich mittelst einer Fähre überschreiten; mit den meisten übrigen Provisorien ist indessen auch dieser Plan bei dem endgiltigen Entwurf in Wegfall gekommen, und zwei eiserne nebst mehr als hundert Holzbrücken sollen jetzt die zahllosen Bäche und Ströme der sibirischen Ebene, fast das einzige Hinderniß auf der ganzen Strecke, überspannen. Nach dem Irtysh-Übergang wird die erste Stadt von Bedeutung erreicht, das 4000 Einwohner zählende Omsk. Schon sind wir 700 Kilometer vom Ural entfernt und eine gleiche Strecke ist zurückzulegen, bevor sich den Geleisen im Ob der zweite große Stromlauf in den Weg stellt. Seine Überschreitung geschieht nicht mehr, wie anfänglich geplant, bei Tomsk (44.000 Einwohner), sondern der Wegersparniß halber ein gutes Stück stromaufwärts.  
Der Aufschwung, welchen die Eisenbahn, für diese bedeutendste Stadt Sibiriens zweifellos mit sich führen wird, kann übrigens dadurch nicht aufgehalten werden, da sich nicht allein eine Zweigbahn bis Tomsk selbst, sondern auch ein Netz von Verkehrswegen, das ganze, ebensowohl an Silber, Platin, Kupfer und Blei, als an Kohlen und Salz überreiche Gouvernement





Sprache nicht mächtig sind. In solchen Fällen ist ein Dolmetsch zuzuziehen. Diese Zuziehung kann jedoch dann unterbleiben, wenn die beteiligten Personen sämmtlich der fremden Sprache mächtig sind. So das Gesetz für das Deutsche Reich. Im Entwurfe unserer Civilproceßordnung findet sich im § 195 wörtlich folgende Vorschrift: „Wenn an einer Verhandlung Personen theilnehmen, welche der Sprache, in welcher die Verhandlung geführt wird, unkundig sind, und die sich auch nicht in einer Sprache auszudrücken vermögen, deren die Parteien, die Richter und der Schriftführer mächtig sind, so ist vom Vorsitzenden ein Dolmetsch zuzuziehen.“ Man sieht, daß mit Weglassung der Festsetzung der Gerichtssprache die Bestimmungen des deutschen Gesetzes, jedoch in wenig glücklicher Stylisirung, in unseren Entwurf übergegangen sind. Nachdem bei Verhandlungen vor dem Bezirksgerichte der Einzelrichter fungirt, wären, nebenbei bemerkt, im Entwurfe die Worte: „vom Vorsitzenden“ wegzulassen. Ist aber die Einführung eines neuen gerichtlichen Verfahrens ohne jede gesetzliche Regelung der Gerichts- oder Verhandlungssprache denkbar und möglich? Soll die Wahl der Sprache, in der bei Gericht die Verhandlung durchgeführt wird, beliebig dem Gerichte, den Parteien oder wem sonst überlassen bleiben? Soll das Chaos der alten Sprachverordnungen fortbestehen oder soll im Verordnungswege das geregelt werden, was zu regeln Sache der Gesetzgebung ist? Auf die Antwort im Parlament darf man gespannt sein.

### Worte und Thaten für das Kleingewerbe.

So oft man eine Versammlung der Reactionären besucht, sowie man die clerikalen, slavischen oder christlich-socialen Blätter zur Hand nimmt, immer wird gegen die deutschfortschrittliche Partei der Vorwurf der Lässigkeit und Lauheit gegenüber dem Kleingewerbe erhoben. Ist dieser Vorwurf begründet? Wer nicht die ganze Welt durch die reactionäre Parteilbrille betrachtet, wer vorurtheilslos und selbstdenkend die wahre Sachlage zu erforschen sich bemüht, der wird es bald heraus haben, daß dieser Vorwurf nichts Anderes ist, als ein Parteilniff der Reactionären. Sie wollen sich eben bei ihren Wählern in ein günstiges Licht setzen und dieß glauben sie am

Tomsk als directe Folge der Eisenbahn gar bald entwickeln wird. Folgen wir dem Hauptzuge derselben weiter, so geht der Weg zunächst in rein östlicher Richtung, dann gegen Südosten weiter durch dieselben endlosen Steppen, die ihn seit der russischen Grenze begleiten, und die sich vielleicht in zwanzig Jahren zu fruchttragenden Kornkammern, der schwarzen Erde des inneren Rußland gleich, umgewandelt haben werden. Bei Krasnojarsk wird der Jenisei, bei Irkutsk die reißende Angara, die sich jahraus, jahrein in ihrer eisigen Temperatur und ihrem rasenden Laufe gleichbleibt, überspannt, und wieder sind siebzehnhundert Kilometer, dem endlosen Geleise angefügt. Noch 60 Kilometer, und der Baikalsee schiebt seine breite Fläche zwischen das Ende und die Fortsetzung der Bahn. Der anfängliche Entschluß, ihn im Sommer mit Fahren, im Winter durch interimistisch über das Eis geworfene Geleise zu überschreiten, erscheint nicht so abenteuerlich, da auch auf dem Baikal die Eisdecke gegen sechs Monate lasts; trotzdem hat der 250 Kilometer betragende Umweg über die Südspitze des Sees den Vorzug erhalten. Bei Werchne Undinsk, an der Südseite des Baikals, hofft man den gewaltigen Theehandel mit China, der jetzt seine Wege zum großen Theil durch die Mongolei oder über die See nimmt, an die Eisenbahn zu fesseln, und dem Grenzort Rjacha die Bedeutung zurückzugeben, welche ihm vor der Oeffnung der chinesischen Hafen-

besten dadurch zu erreichen, daß sie gegen die Anderen weiblich losziehen. Aber eine Unwahrheit wird dadurch nicht zur Wahrheit, daß man sie tausendmal wiederholt. Dreht man den Spieß um und fragt man die vereinigten Rücksritter: „Was habt denn Ihr, die Ihr zwölf Jahre die Rinke der Gesetzgebung in der Hand hattet, für den kleinen Mann gethan?“ — so folgt ein verlegenes Stammeln und eine ausweichende Antwort. Die Herren haben eben gar nichts für das Kleingewerbe geleistet — man müßte denn das fortwährende Verbächtigen und Verleumben der Gegner eine Leistung nennen.

Man wird überhaupt der Wahrheit so ziemlich nahe kommen, wenn man stets das Gegentheil von dem annimmt, was die verschiedenen reactionären Prediger verkünden. Während die Reactionären fortwährend behaupten, es handle sich der deutschfortschrittlichen Partei durchaus nicht um das Wohl des Kleingewerbes, ist das pure Gegentheil der Fall. Die deutschfortschrittliche Partei läßt sich das Wohl und Wehe des Gewerbes sehr angelegen sein.

Was will die deutschfortschrittliche Partei? Sie strebt danach, die Kleingewerbetreibenden auf dem Lande sowohl, als in den Städten in wirksamer Weise nicht zur Verhekung und Selbstschädigung, sondern zum zweckmäßigen Gewerbebetriebe zu vereinigen. Die Vereinigung kann dann ihre wirtschaftliche Ueberlegenheit genau so ausnützen, wie der große Unternehmer, sie steht ihm in nichts nach, sie wird ein concurrenzfähiger Mitbewerber, ein ökonomischer Factor. Und von diesem Gedanken ausgehend, hat die deutschfortschrittliche Partei zahlreiche Rohstoff- und Magazinsgenossenschaften gegründet, sie ging den Gewerbetreibenden bei der Abfassung der Statuten, bei der Führung der Bücher mit Rath und That an die Hand.

Dringend geboten sind auch Einkaufsgenossenschaften für den wohlfeilen Bezug guten Rohmaterials, und auch diesem Punkte wendet die deutschfortschrittliche Partei ihr Augenmerk zu. Dadurch ist eben der Kleingewerbetreibende im Nachtheil gegen den großen Unternehmer, daß er sein Rohmaterial in der Regel theurer kaufen muß, während nur die Vereinigung von Gewerbetreibenden gute und billige Rohstoffe sich zu beschaffen vermag. Ist dieß aber einmal der Fall, dann producirt der Kleingewerbetreibende durch seinen Eifer und seine

städte eigen war, als end- und zahllose Karawanen mit Thee und Seide durch die Pforte Naimatschin-Rjacha ihren Ausweg aus dem Reich der Mitte suchten. — Die Bahn tritt jetzt, zum ersten und einzigen Male auf ihrem ganzen Verlauf, in bergiges Terrain ein und nähert sich gleichzeitig, dem vorläufigen Entwurfe nach, ihrem Ende; der niedrige Paß des Jablonoi-Gebirges wird bei Tschita, der Hauptstadt von Transbaikalien (16,000 Einwohner) überschritten, und 200 Kilometer östlich, am Ufer der schiffbaren Schilka, ist in Nertschinsk, 5000 Kilometer von der russischen Grenze und 7000 Kilometer von Moskau entfernt, die Endstation erreicht. Freilich ist es noch weit von da bis zum Stillen Ocean und nach Wladivostok, indessen will man sich vorerst darauf beschränken, den Rest des Weges, etwa 2500 Kilometer, auf der Schilka, den vielgewundenen Amur hinab und den Ussuri wieder hinauf, zurückzulegen. Vom Ussuri endlich führt eine 400 Kilometer lange Zweigbahn schon jetzt bis Wladivostok, das neben einer Bewohnerschaft von 18.000 Seelen durch eine kleine Kriegsflotte und eine Handelsflottille belebt wird. Setzt man den Weg auf dem Amur, anstatt dem Ussuri zu folgen, bis zu der übrigens völlig versandeten Mündung fort, so erreicht man den ehemaligen, der jetzt als Verbrechercolonie benützten Insel Sachalin gegenüberliegenden Kriegshafen Nikolajewsk. Zu gelegener Zeit ist übrigens auch zwischen Nertschinsk und dem

persönliche Tüchtigkeit oft besser und schöner, als der nach der Schablone arbeitende Großbetrieb.

Dasselbe gilt von den Creditvereinen. Verkaufsgenossenschaften und anderen Vereinigungen, für deren Bildung und gleichzeitige Befreiung vom Steuerdrucke die deutschfortschrittliche Partei stets eingetreten ist. Ebenso war sie immer bestrebt, praktisch und nach ihren Kräften sofort durch einzelne gesetzliche Bestimmungen dem wirtschaftlichen Bedürfnisse des Kleingewerbes entgegenzukommen, anstatt allgemeine Programmsätze aufzustellen, deren Verwirklichung oft Jahre lang dauert. So hat in der dießjährigen Berathung des Budgets im Ausschusse der Abgeordnete Rutowski Klage geführt über die im Vergleiche zu den übrigen Genossenschaften höhere Besteuerung der Magazinsgenossenschaften und Abfahrtsvereine. Der Obmann des Budgets-Ausschusses v. Plener, griff diese Anregung auf und beantragte, daß diese gewünschten Erleichterungen durch eine Zusatznovelle zu dem Gesetze über die Genossenschaften vom Jahre 1885 sofort zur That werden. Dieser Antrag wurde angenommen und das Gesetz noch am Schlusse des laufenden Sessionsabschnittes in diesem Sinne erledigt.

Desgleichen war es stets das eifrige Bemühen der deutschfortschrittlichen Partei, den Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Steuererleichterungen zu verschaffen, und die beiden Gesetze aus den Jahren 1880 und 1885 über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften sind ihrer Initiative entsprungen. Ebenso bekämpfte die Partei unablässig jene Auslegung der Gesetze, welche die Steuerfreiheit dieser Vorshußvereine wieder einzuschränken suchte, und in der That gelang es ihr, eine Instruction des Finanzministeriums in diesem Sinne zu veranlassen.

Die deutschfortschrittliche Partei ist sich auch der Gebrechen unserer heutigen gewerblichen Verwaltung wohl bewußt, sie weiß, daß die Bildung von Genossenschaften häufig jahrelang gedauert hat und noch dauert, sie weiß auch, wie lange oft Entscheidungen der Gewerbebehörden auf sich warten ließen, nicht etwa absichtlich, sondern wegen Ueberbürdung mit Geschäften. Deshalb beantragte die deutschfortschrittliche Partei, die staatliche Verwaltung mit einem fachkundigen gewerblichen Beirathe zu umgeben und es auf diese Weise den Gewerbebehörden zu ermöglichen, in Kenntniß der tatsäch-

Ussuri eine den Amur flankirende Eisenbahn in Aussicht genommen.

Das Imponirendste, vielleicht das einzig Imponirende an der ganzen sibirischen Eisenbahn sind ihre Ausdehnungsmaße. Bergegenwärtigt man sich, daß in dem Sarenlande in der That noch einmal das Reich erstanden ist, in dem das Tageslicht nicht erlischt, daß die Sonne, die über Warschau untergeht, gleichzeitig mit ihrer Morgenröthe die Berge der Tschuktchen und Kamtschadalen grüßt, und daß es die Ost- und Westgrenzen dieser Riesermonarchie sind, welche der Stahlreis nun aneinanderfesseln wird, so begreift man die Größe des Unternehmens. Die amerikanischen Pacificbahnen wurden als Wunderwerke der Verkehrstechnik viel gepriesen, nun, die Entfernung New York—San Francisco beträgt rund 5500, die von Moskau nach Wladivostok aber mißt reichlich 9500 Kilometer, wovon zunächst 7000 als Schienen-, der Rest als Wasserstraße zu denken ist. Der Weg von China zur russischen Grenze, der jetzt drei bis vier Monate in Anspruch nimmt, soll sich auf sechzehn Tage ermäßigen, aus dem innern Rußland und Europa bis zum Stillen Ocean aber wird die Reisedauer über Land noch in bedeutend günstigerem Verhältnisse gekürzt. Für den Personenverkehr hofft man z. B. die Entfernung London—Shanghai auf 22 Tage vermindern zu können. Und das, obwohl bis jetzt in Rücksicht auf eine leichte Construction des, übrigens



lichen Verhältnisse und rasch ihre Entscheidung zu treffen. (Schluß folgt.)

## Politische Wochenübersicht.

Die Landtagsverhandlungen haben bisher, mit Ausnahme der in Böhmen, worüber wir in unseren „Wiener Briefen“ berichteten, ein besonderes Interesse nicht geboten. Seit dem 20. d. M. ist eine größere Anzahl von Landtagen versammelt und dürften nunmehr die Verhandlungen lebhafter werden.

Erzherzog Rainer, der Vertreter des österr. Kaiserhauses und des österr.-ungar. Reiches bei der kaiserlichen Hochzeit des italienischen Königspaares, ist in Rom mit ebenso viel Herzlichkeit wie Auszeichnung empfangen worden.

In Serbien hat sich eine große Umwälzung vollzogen. Der junge König Alexander hat einen Staatsstreik gemacht, sich selbst großjährig erklärt, die Regierung übernommen, die Regenten und liberalen Minister verhaften lassen und ein radikales Ministerium mit Dr. Dokić, seinem früheren Erzieher, an die Spitze berufen. Die ganze Umwälzung vollzog sich ruhig und ohne Blutvergießen und — was die Hauptsache ist — sie scheint auf die politische Lage am Balkan mindestens vorläufig keinen störenden Einfluß zu üben.

Belgien war in den jüngsten Tagen der Schauplatz einer ausgebreiteten socialistischen Bewegung und eines Massenstrikes von ungeheurer Ausdehnung. Der Anlaß hiezu lag in der ablehnenden Haltung der Kammer gegen das allgemeine Wahlrecht. Seit der Kammer einen dieses Wahlrecht, wenn auch mit Beschränkung bezweckenden Antrag angenommen, scheint die aufrührerische Bewegung im Rückgang zu sein.

In England wogt in und außer dem Parlament der Kampf wegen der Homerule-Bill steigendem Maße weiter. Die Entscheidung ist nächster Zeit noch nicht zu erwarten.

## Wochen-Chronik.

Die Kaiserin trifft am 1. Mai aus Korfu in Wien ein, worauf beide Majestäten den Sommeraufenthalt in Lainz beziehen. — Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie begibt sich demnächst nach Venedig und von dort nach Pola und Triest.

Die freispurigen Unterbaues nur eine Fahrgeschwindigkeit von 21 Kilometer in der Stunde und zur Verbilligung des Betriebes wahrscheinlich nur Tageslohn in Aussicht genommen ist. Für die Ausführung der Verkürzung der Bauzeit ein gleichzeitiges Vorgehen von drei Punkten angerathen worden, welches freilich bei der Schwierigkeit der Materialbeschaffung im Innern von Sibirien leichter gesagt werden kann als gethan ist. Indessen ist es ja durchaus nicht denkbar, daß unter dem Hochdruck künstlich erregter Bedenken die Schwierigkeiten hier ebenso beim Bau der Transkaspiabahn einem Nachgeben weichen müssen, und der Bahnbau ohne Rücksicht auf die entstehenden Mehrkosten mit allen Kräften forcirt wird. Die Gesamtkosten sind auf 24 Millionen Rubel veranschlagt, was für die gewaltige Ausdehnung wenig erscheint, bei dem unerschöpflichen Holzreichtum Sibiriens aber und dem Umstande, daß gerade das strenge Klima die Verwendung von Holz im weitesten Umfange zu Brücken, Überbau und Gebäuden sehr empfehlenswerth macht, vielleicht verwirklichen ließe. Die Werft würde dann auf etwa 50.000 Rubel stellen, während in europäischen Rußland bisher 85—90.000 Rubel für die europäische Bahn sich sogar mit einem Aufwand von 22.000 Rubel pro Werft, und das bei einer bedeutend kürzeren Bauzeit, herstellen lassen. (Schluß folgt.)

In Wien wird am 3. Mai ein großes Frühlingsfest zu Gunsten des Deutschen Schulvereines stattfinden. An der Spitze des Damencomités, welches dieses Fest vorbereitet, steht die Gemahlin des Bürgermeisters Dr. Prig.

In Wien besteht seit kurzer Zeit ein allgemeiner Unterstützungsverein für pensionirte Amtsdienner. Mitglieder dieses Vereines dürfen das 50. Lebensjahr nicht überschritten haben. Anmeldungen werden im Bureau: Wien I., Universitätsstraße 9 entgegengenommen.

Mit 1. Mai werden die neuen Nickel- und Silbermünzen, die Zehn- und Zwanzig-Sellerstücke, sowie die Einkronenstücke in Umlauf gesetzt werden. Mit der Ausgabe der neuen Münzen erfolgt die successive Einziehung der alten Silbermünzen, und zwar derart, daß diese Münzen nicht mehr zur Ausgabe gelangen.

Die Excesse gegen die Juden in Kolin, welche sich aus der als vollkommen irrig nachgewiesenen Ansicht entwickelten, daß an einem todten aus dem Wasser gezogenen Mädchen ein Ritualmord vorgenommen sei, haben ein vorläufiges Ende gefunden. 24 an den Excessen theilnehmende Personen sind dem Gericht eingeliefert worden.

Ein großer Folldefraudations-Proceß wird demnächst wieder die Augen der Welt auf Galizien lenken: 160 Krakauer Kaufleute sind überhaupt der Defraudation schuldig, 38 befinden sich bereits in Haft. Auch Kaufleute in österreichischen und ungarischen Städten sollen in die Angelegenheit verwickelt sein.

In der letzten Aerzteversammlung in Wiesbaden berichtete Professor Adamkiewicz, daß er festgestellt habe, die Krebskrankheit werde durch Lebewesen hervorgerufen. Zahlreiche Versuche hätten dazu geführt, Neurin als Mittel, durch welches das Auftreten des Krebses herabgesetzt und dadurch mittelbar geheilt werde, zu finden. Leider haben sich bisher alle ähnlichen Meldungen hinterher nicht bewahrheitet.

In Toulon erschoss sich der Rentier d'Auvergne, nachdem er von Monte Carlo zurückgekehrt war. Er soll dort in den letzten drei Jahren zwei Millionen Francs verloren haben. — Weitere Opfer der Spielbank sind zwei Franzosen, die in einem Hotel in Monte Carlo erschossen aufgefunden wurden. Sie hatten 200.000 Francs verloren.

Die tiefsten Kohlenwerke der Erde sollen sich in England und Belgien befinden. Dort ist es Ashton Moss Colliery mit der Schachtiefe von 960·1 Meter, hier der Vivierschacht in Gylli mit seiner Tiefe von 1039·7 Meter.

Wieder einmal geht die Nachricht von dem Tode Emin Paschas durch die Welt, diesmal mit einem größeren Anschein von Berechtigung als in mehreren früheren Fällen. Der Sohn des berühmten Sklavenhändlers Tipso-Tip hat nach Zanzibar geschrieben, daß der vielgenannte deutsche Afrikaforscher in einem Kampfe mit den Eingeborenen gefallen sei. Noch ist die Todesnachricht allerdings nicht beglaubigt, aber sie steht in betrübendem Einklange mit Meldungen, die in den letzten Wochen von mehreren Seiten nach Europa gelangt sind.

## Local- und Provinz-Nachrichten.

### Krainischer Landtag.

(6. Sitzung.)

Am 20. d. M. wurde die im letzten Herbst unterbrochene Tagung des krainischen Landtages mit der sechsten Sitzung ohne besondere Formlichkeiten wieder aufgenommen. Das bedeutsamste Moment der Sitzung bildete das erstmalige Erscheinen des neuen Landeschefs, Hofrathes Baron Hein, im Landtage.

Landeshauptmann Detela eröffnete die Sitzung, stellte Hofrath Baron Hein als neuen Landeschef dem Landtage vor und begrüßte denselben in slovenischen und mit einigen Worten auch in deutscher Sprache.

Baron Hein dankte in deutscher und slovenischer Sprache für die erfolgte Begrüßung; er sprach die Versicherung aus, daß er den Verhandlungen des Landtages stets mit größtem Interesse folgen und immer bemüht sein werde, die Bestrebungen desselben zu unterstützen und zwischen den autonomen und staatlichen Behörden das beste Einvernehmen aufrecht zu erhalten. Gerechtigkeit und Objectivität werde er sich immer zur Richtschnur seines Handelns machen.

Landeshauptmann Detela erwiderte kurz auf die Ausführungen des Landeschefs, indem er die Hoffnung ausdrückte, daß seine Wirksamkeit dem Lande zum Nutzen und ihm zur Befriedigung gereichen werde. Hierauf pries er in ausführlicher Weise und überschwenglichen Worten die Thätigkeit des früheren Landespräsidenten Barons Winkler. Die dankbare Erinnerung an ihn lebe in allen Herzen fort, er habe sich die Sympathien des ganzen Landes erworben; außerordentlich seien dessen Verdienste namentlich auch um die Herstellung eines „musterhaften slovenischen Textes“ bei den Gesetzen gewesen. Schließlich erbat er sich die Ermächtigung, Baron Winkler schriftlich den Dank des Landtages mitzutheilen.

Dem Abg. Mesar wird ein Urlaub von unbestimmter Dauer bewilligt; die Abg. Graf Erwin Auersperg, Graf Leo Auersperg, Baron Schwegel und Zitnik entschuldigen ihre Abwesenheit bei der ersten Sitzung.

Sodann wurden eine Reihe eingelaufener Petitionen (meist Subventionsgesuche) und die eingebrachten Vorlagen den betreffenden Ausschüssen zugewiesen. Unter letzteren erwähnen wir folgende: Rechenschaftsbericht des Landesauschusses für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende December 1892; Bericht des Landesauschusses, betreffend die Unterstützungen für Schulbauten; Regierungsvorlage mit dem Entwurfe eines Jagdgesetzes und mit dem Entwurfe eines Gesetzes, betreffend die Erfordernisse zur Bestätigung und Beeidigung für das zum Schutze der Landescultur bestellte Wächersonal; Bericht des Landesauschusses mit Vorlage eines Gesetzentwurfes, betreffend die Tragung der Kosten für die Aufstellung von Wachen bei Viehseuchen; Bericht des Landesauschusses, mit welchem der abgeänderte Gesetzentwurf, betreffend die Verbauung des Pisenca-Wildbaches bei Kronau, vorgelegt wird; Bericht des Landesauschusses, betreffend die Bewilligung von Ruhegehältern für die provisorischen Districtsärzte; Bericht des Landesauschusses, betreffend die Heblaus in Krain; Bericht des Landesauschusses mit Vorlage einer Novelle zum Agrar-gesetze.

Schließlich erfolgte die Wahl des Rechenschaftsberichts-Ausschusses, wobei sich der Zwischenfall ergab, daß im ersten Wahlgange mehr Stimmzettel abgegeben erschienen als Abgeordnete anwesend waren, indem die Saalbiener aus Versehen die vereinbarten auf den Bänken der Abgeordneten befindlichen Stimmzettel auch von den Plätzen einiger abwesenden Abgeordneten weggenommen und in die Urne gelegt hatten. Es mußte daher ein zweiter Wahlgang vorgenommen werden, wobei die Abgeordneten Grafelli, v. Langer, Klein, Laurencić, Ogorek, Stegnar, Baron Wurzbach in diesen Ausschuss berufen wurden.

Die nächste Sitzung findet Dienstag den 25. d. M. statt. Auf der Tagesordnung stehen außer neuen Vorlagen des Landesauschusses die



Erledigung der in der ersten Sitzung eingelangten Petitionen.

— (Personal-Nachrichten.) Der Bezirksrichter Herr Karl Wenger in Oberburg wurde zum Rathsecretär bei dem l. k. Landesgerichte in Laibach ernannt. — An Stelle des von Laibach nach Linz überfetzten Landesgendarmerie-Commandanten Herrn Oberstlieutenant Karl Nummer wurde Herr Major Eduard Müller in Graz zum Landesgendarmerie-Commandanten in Krain ernannt. Der neuernannte Gendarmerie-Commandant tritt seinen Posten in den nächsten Tagen an. — Der im Ministerium des Innern in Verwendung stehende krainische Bezirkscommissär Herr Karl Deperis wurde zum Ministerial-Vicesecretär im Ministerium des Innern ernannt.

— (Gemeinderathswahlen.) Im Laufe dieser Woche fanden die Gemeinderaths-Ergänzungswahlen für dieses Jahr statt. Da sich nicht nur, wie selbstverständlich die deutsch-liberale Partei, sondern auch die Slovenisch-Clerikalen der Wahl enthielten, verliefen dieselben interesselos und unter sehr schwacher Betheiligung. Die Organe der Radikalen und Clerikalen lagen sich aber auch bei diesem Anlasse tüchtig in den Haaren. Die Clerikalen hatten einen Aufruf erlassen, worin die Wahlenthaltung proclamirt wurde, mit Rücksicht einerseits auf den Terrorismus und die Roheiten, deren sich die Radikalen in den letzten zwei Jahren bei den Wahlen schuldig gemacht hätten, und andererseits auf ihre Mißwirthschaft, deren schlechte Consequenzen man ganz abwarten müsse, um dem Publikum die Augen zu öffnen. Die Radikalen antworteten mit dem Spruche von der „sauren Traube“ und noch vermehrtem Geschimpfe. Die Details dieser Streiterei sind zu gleichgiltig, als daß wir darauf eingehen sollten. Die Wahlbetheiligung war, wie schon erwähnt, eine minime. Bei der Wahl des III. Wahlkörpers erschienen von 1053 berechtigten Wählern nur 111; beim II. Wahlkörper erschienen von 950 Wählern 125. Von diesen wenigen Wählern, die sich an der Wahl betheiligten, wurden selbstverständlich die radicalen Candidaten sämmtlich nahezu einhellig gewählt.

— (Slovenisches.) Am 1. d. M. feierte das hiesige radicale Organ seinen 25jährigen Bestand mit einer Festnummer, den üblichen Gratulationen und Zustimmungstelegrammen und eine Fülle selbstgespendeten Lobes. Darüber wäre im Grunde nichts weiter zu sagen, aber mit der auf slovenischer Seite auch bei den unbedeutendsten Anlässen herrschenden Breitspurigkeit wurde das Jubiläum ebenfalls der Anlaß zu einer endlosen Polemik zwischen dem clerikalen und radicalen Blatte, der bereits in Duzend Leitartikeln und ungezählten Notizen gewidmet wurden. Unter alledem was „Slovenec“ bei der Gelegenheit dem „Sl. Nar.“ ins Gesicht sagt, befindet sich übrigens viel Wahres. So meint Ersterer, daß in ganz Oesterreich kein Blatt existiere, daß seine Grundsätze so oft gewechselt habe, wie das radicale Organ; was er heute für weiß erklärt, nannte er morgen schwarz und umgekehrt; er habe schon alle politischen Nuancen vom extremsten Föderalismus bis zum strammsten Centralismus vertreten, vom glühendsten Clerikalismus bis zum reinsten Liberalismus, und der Hauptsache, den er angerichtet, liege darin, daß er ein urtheilsloses Publikum herangezogen habe, das auf Alles schwört, was es in seinen Spalten liest, wenn es auch noch so entgegengesetzt dem ist, was es gestern gelesen. Dieses Urtheil des „Slovenec“ ist ohne Zweifel ganz richtig, schade nur, daß dieser es in seiner Weise nicht besser macht als „Sl. Nar.“ und seinen Lesern auch die größten Ungeheuerlichkeiten mit der Zumuthung aufstischt, sie für pure Wahrheit zu halten. — Im übrigen nimmt der Streit zwischen Radikalen und Liberalen täglich widerlichere Formen an und greift mit unglaublichem

Cynismus ins Privatleben und überhaupt ins persönliche Gebiet. Wüthend über den clerikalen Vorwurf, daß die Radikalen im Interesse der Freimaurer arbeiten, begann „Sl. Nar.“, wie er sagt, „zur Vertheidigung“ mit der Veröffentlichung von heiklen Geschichten aus dem Privatleben der Geistlichen und kündet lange Fortsetzungen an, wenn ihn die Clerikalen nicht in Ruhe lassen.

— (Eine Abordnung), bei welcher Baron Schwegel die Krainische Sparcasse vertrat, überreichte dem Grafen Taaffe, dem Finanzminister Dr. Steinbach und dem Sectionschef Dr. v. Böhm-Rawert eine durch den Abgeordneten Dr. v. Blener im Abgeordnetenhaus eingebrachte Petition, betreffend die möglichste Rücksichtnahme auf die humanitäre Tendenz der Sparcasseninstitute bei Erlassung der neuen Steuergesetze. Der Deputation wurde die Zusicherung der thunlichsten Berücksichtigung der Interessen der Sparcassen, soweit dieselbe mit den allgemeinen Steuergesetzprincipien in Einklang zu bringen sei, zutheil.

— (Oper.) Die beiden letzten Opernaufführungen am 15. und 16. d. M.: „Der Trompeter von Säckingen“ und „Der Freischütz“ dürften im Ganzen als recht gelungen bezeichnet werden. Wieder war es der Chor, der nicht völlig entsprach, insofern die Solisten sämmtlich Gutes, Einige sogar Vortreffliches leisteten. Ueberhaupt entsprach das Ensemble der Sängern und Sänger, was Zahl und Fähigkeit anbelangt, allen billigen Anforderungen, die man an eine Provinzbühne stellen kann; dies gilt insbesondere betreffs der Damen Richini und Heß, der Herren Hofmann, Krause, Alfieri, Korney, Lorenz und Mirus. Volle Anerkennung verdient auch das Militärorchester, das in kaum zwei Wochen eine Reihe neuer Opern einzustudiren hatte. Bei der ersterwähnten Vorstellung war das Haus nahezu ausverkauft, beim „Freischütz“ leider nur mittelmäßig besucht. So endete also die heutige Opernstagione wenig erfreulich und erfolgreich, wie im Ganzen genommen der Verlauf war. Wir hatten bereits Gelegenheit, die mehrfachen Ursachen hervorzuheben, welche dieses unbefriedigende Resultat hervorbrachten. Hierbei sind wir jedoch noch immer der Meinung, daß Opernaufführungen während der Saison überhaupt zu günstigerer Zeit bei unserem Publikum sehr großen Anhang finden würden.

— (Concert.) Am Montag den 24. April 1893, Abends halb 8 Uhr findet im großen Saale der Tonhalle das von uns bereits erwähnte Concert des österreichischen Kammervirtuosen und preußischen Hofpianisten Alfred Grünfeld statt. Das Programm ist folgendes: 1. Mendelssohn: Präludium und Fuge, E-moll. 2. a) Beethoven: Andante favorit; b) Wagner-Brassin: Feuerzauber. 3. Grieg: Ballade über ein norwegisches Volkslied in Form von Variationen. 4. a) Schumann: Novellette, F-dur; b) Chopin: Nocturne, E-dur; c) Chopin: Valse, E-moll; d) Dvořák: Klavierspiel; e) Ketten: Serenade espagnole. 5. Grünfeld: Rhapsodie hongroise Nr. 2. Vorbemerkungen werden bei Herrn Karl Till entgegengenommen.

— (Der Bau des neuen Postgebäudes) an der Ecke der Schellenburg- und Elephantengasse erscheint nunmehr gesichert, nachdem der Handelsminister den Vertrag wegen Ankauf des Luckmann'schen Hauses genehmigt hat. Alle anderen Voraussetzungen wegen Erwerbung dieses Platzes, waren, wie wir seinerzeit gemeldet, schon früher erfüllt. Mit dem Baue kann im kommenden Jahre begonnen werden, da die jetzigen Eigentümer vertragsmäßig das Haus am 1. Februar 1894 zu räumen haben.

— (Der Familienabend) des deutschen Turnvereines, der am vergangenen Sonntag in der Casinohalle stattfand, erfreute sich zwar nicht des großen Zuspruches, der sonst bei diesen Veran-

staltungen schon traditionell geworden ist, dafür aber eines großen, reichhaltigen Programmes, dessen Ausführung Lob und Anerkennung im vollsten Maße verdient. Die chorischen Leistungen zeugten abermals von hübschen Fortschritten und waren manchmal nahezu tadellos. Die Vässe schienen etwas schwach fundirt, hielten sich aber nichtsdestoweniger sehr brav. Die Vorträge des Chores wurden daher durchaus sehr beifällig aufgenommen, was angesichts der vielen und wirkungsvollen Einzelvorträge nicht wenig heißen will. Von den letzteren sind hervorzuheben Karl Bürger's virtuoser Claviervortrag von Phantasien aus dem deutschen Lieberschaze, die Piecen des tüchtigen Cellisten Herrn Füllekuh, der auch als Componist viel Geschmac mit musikalischem Können vereint, endlich die ausgezeichneten Lieber-vorträge des Baritonisten Herrn Alois Waibacher und des Tenoristen Herrn Karl Kof, die sämmtlich, nicht zu vergessen der Couplets des Herrn Hopp, wahr Beifallsstürme entfesselten. Es scheint, daß Herr Kof, der über einen sehr sympathischen Tenor verfügt, die Palme des Abends davontrug und mit Recht. Herr Kof gebietet nicht nur über eine weiche Klangvolle Tenorstimme, sondern singt auch mit Ausdruck und Temperament, weshalb es ihm nicht schwer wurde, die Zuhörer wie im Fluge zu erobern. Voll Anerkennung verdienen noch genannt zu werden die beiden Compositionen unserer heimathlichen Tonsetzer Theodor Elze und Karl Bürger, die eine hübsche Wirkung erzielten. Alles in Allem läßt sich über den Abend nur Gutes sagen — und wer es dießmal versäumt hat, hole es nächstens ein.

— (Vom Maler H. Wettach) waren in dieser Woche im Schaufenster der Doberlet'schen Möbelniederlage zwei größere Oelgemälde ausgestellt, die sich ebenso sehr durch die Eigenart des Gegenstandes, wie durch effectvolle und dabei echt künstlerische Ausführung auszeichneten. Das eine Bild stellte eine „Schmiede in Sava“, das andere den „Anstich des Martinsofens“ vor. Besonders schwierig, aber trotzdem höchst gelungen war auf beiden Bildern die Wiedergabe der Lichteffecte. Wie wir hören, sind die Bilder von einem Wiener Kunstfreunde angekauft worden.

— (Sterbefall.) Am 19. d. M. verschied auf ihrem Schlosse zu Sonneg nach langem und schwerem Leiden die Geheimrathswitwe und Sternkreuzordensdame Hermine Gräfin Auersperg, geb. Gräfin Auersperg. Die Verstorbene, eine Dame von hervorragenden Charaktereigenschaften und regem Wohlthätigkeitsfinn, war die Mutter der Landtagsabgeordneten Erwin und Leo Grafen Auersperg und der Baronin Rübeck, der Gemahlin des Statthalters von Steiermark. Gräfin Hermine Auersperg, in ihren jungen Jahren eine hoheitsvolle und doch zugleich anmuthige Frauenerscheinung, lebte bereits seit Jahren in völliger Zurückgezogenheit und widmete sich ganz der Verwaltung ihres Besitzes, die sie mit einem bei einer Dame seltenen Verständnisse und gleichem Eifer führte.

— (Bezirks-Krankencassen.) Die Bezirks-Krankencasse Laibach hielt am 16. ihre ordentliche Jahresversammlung ab. Die Zahl der Cassenmitglieder betrug Ende 1892 2828, der Stand der Arbeitgeber 634. Die Einnahmen der Bezirks-Krankencasse beliefen sich im Jahre 1892 auf 24.204 fl. 92 1/2 kr., darunter laufende Beiträge der Mitglieder 12.895 fl. 1 1/2 kr., Beiträge der Arbeitgeber 6447 fl. 54 kr. Die Ausgaben betragen, und zwar an Krankengeldern 7522 fl. 87 kr., für Ärzte und Krankencontrole 2745 fl. 58 kr., für Medicamente 1608 fl. 64 kr., für Spitalverpflegskosten 1712 fl. 50 kr., Beerdigungskosten 318 fl., der Verbandbeitrag 330 fl. 16 kr., Verwaltungskosten 2776 fl. 45 kr., Abschreibung vom Inventar 60 fl. 45 kr. und sonstige Ausgaben 244 fl. 5 kr. Es verbleibt somit ein Casserest von 6886 fl. 22 1/2 kr. — Die



Bezirks-Krankencasse Gottschee hielt unlängst ihre Statutenmäßige Generalversammlung ab. Aus dem Jahresabschluss pro 1892 ist zu entnehmen, daß der Geschäftsverkehr dieser Anstalt ein recht bedeutender war; einem Erfordernisse von 8001 fl. 14 kr. steht eine Bedeckung von 8259 fl. 58 kr. gegenüber. Es wurden verausgabt: an Krankengeldern 2185 fl. 84 kr., an Kosten der Aerzte 1121 fl. 34 kr., an Medicamenten 815 fl. 56 kr., an Spitalsverpflegs- und Transportkosten 1165 fl. 40 kr., an Beerdigungskosten 90 fl. 40 kr., an Verwaltungskosten 724 fl. 49 kr. und als Beitrag zum Verbandsreservecfond 250 fl. 5 kr. Der gegenwärtige Reservecfond beträgt 2300 fl. 45 kr.

(Morast-Entsumpfung.) Die hiesige Bezirkshauptmannschaft leitet gegenwärtig das wasserrechtliche Verfahren über das Morast-Entsumpungs-Project des Civilingenieurs v. Bodhagky, dessen Kostenaufwand auf 1,378.600 fl. veranschlagt worden ist, ein. Nach diesem Projecte soll die Sohle im Laibachflusse und im Gruber'schen Canale niedriger gelegt und vor der Einmündung des letzteren zu den Laibachfluß im Flußbett ein Abzugsgraben bis zu den Stromschnellen bei Kaltenbrunn eingeführt werden, um einen schnelleren Abfluß der in den Sammelgräben des Morastes sich stauenden Wassers zu bewirken. Die weiteren Arbeiten, soweit sie den Laibachfluß im Stadtrayon betreffen, beziehen sich auf Erbauung von Quaimauern in der Stadt Laibach, soweit solche nicht bereits vorhanden sind, und Zurückdrückung der rechtsseitigen Ufermauer im Gruber'schen Canal.

(Arztelkammer.) Die Wahl von neun Mitgliedern für die krainische Arztelkammer und von neun Stellvertretern ist von der Landesregierung am 15. Mai angefertigt.

(Brände.) Wie anderwärts hatten wir in letzter Zeit auch in unserem Lande eine Anzahl Brände zu verzeichnen, die zumeist durch die herrschende Trockenheit hervorgerufen wurden. Vor allem kamen zahlreiche Waldbrände vor. Der Boden ist vollkommen ausgetrocknet, und bei solcher Dürre genügt die geringste Berührung mit einem brennenden Gegenstand, um den Brand anzufachen.

(Der St. Vincenz-Verein) veröffentlichte vor kurzem den 17. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1892. In diesem Jahre beliefen sich die Gesamteinnahmen auf 24.036 fl. 17 kr. und die Gesamtausgaben auf 23.604 fl. 63 kr. Dievon entfielen 17.055 fl. 97 kr. bzw. 17.041 fl. 9 kr. auf das Knabenwaisenhaus „Collegium Marianum“. Unter den zahlreichen Geld- und Naturalbeiträgen vor allem die Beiträge des krainischen Landes und der krainischen Sparcasse mit 1000 fl. 700 fl. hervorzuheben. Das nunmehr vollendet ausgebaute Waisenhaus kostet sammt Nebenbauten, Kapelle und Baugrund 138.000 fl. 128 Knaben darin untergebracht, wovon 128 die im Hause befindliche Volksschule besuchen, 11 gehen ins Gymnasium und einer in die Arbeiterschule.

(Töpferschule.) Während der letzten Sommerzeit besuchte der Director der aufgelassenen keramischen Fachschule in Tetschen a. d. Elbe, Herr Gotta, im Auftrage des Unterrichtsministeriums verschiedene Gegenden Krains, um sich von der Güte und Beschaffenheit der vorhandenen Thonlager und dem Stande der bezüglichen Hausindustrie zu unterrichten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß an einem geeigneten Punkte des Landes eine Fachschule für die Thonwarenfabrikation errichtet werde, da in Krain die günstigen Bedingungen für eine solche in der That gegeben sind.

(Unglücksfälle.) In der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. gerieth das Bett des Inhabers Franz Lampic in Bisovik insolge Ueberladung des eisernen Ofens in Brand. Lampic wurde am Morgen, mit Brandwunden bedeckt, todt

aufgefunden. — Bei einem in Eisern beim Besitzer J. Rant ausgebrochenen Brande wurden die Mühle, das Wohnhaus und die Stallungen ein Raub der Flammen. Das gesammte Vieh verbrannte und der 70jährige Besitzer erlitt derartige Brandwunden, daß er an denselben verschied. — Beim Scheibenschießen in Neumarkt wurde der Häusler Jakob Grafmayer, der den Zieler abgab, durch einen unglücklichen Zufall erschossen.

(Zur Krebsenpest.) Im Laufe dieses Frühjahres soll das Quellengebiet der Gurk und Kulpa zu dem Zwecke untersucht werden, ob dort vielleicht in localen Verhältnissen ein Erklärungsgrund für das Auftreten der Krebsenpest zu finden ist, von der übrigens schon vor längerer Zeit berichtet wurde, daß sie im Rückzuge begriffen sei.

(Laibacher Schulzeitung.) Diese trefflich redigirte Monatschrift des krainischen Lehrervereines bringt in der April-Nummer einen auch für die Familie äußerst wichtigen Aufsatz: „Die ansteckenden Krankheiten und die Schule“ vom Regierungsrathe Dr. Friedrich Reesbacher. Masern, Scharlach, Blattern, Diphtheritis, Ruhr, Typhus und Cholera werden nach ihren Symptomen, nach der Art der Uebertragung und nach den Schutzmaßregeln besprochen. Eine Fortsetzung der werthvollen Abhandlungen steht bevor. Die Rubrik „Aus Stadt und Land“ enthält Mittheilungen über den Landesauschuß, die Conferenz der Bezirksschulinspectoren u. a. Das „Mannigfaltige“ bringt die originelle Veranschaulichung der Entfernung der Fixsterne von der Erde, wie sie ein amerikanischer Astronom in einem populären Vortrag angewendet hat. Eine eingehende Beschreibung der neuen patentirten Schulbank vom Oberlehrer Johann Weigl wird nicht nur dem Lehrer, sondern auch dem Arzte willkommen sein.

(Pöllerschützen.) Mit erschreckender Häufigkeit mehren sich in diesem Jahre schon jetzt die Unglücksfälle beim Pöllerschützen. Am letzten Sonntag wurde während einem Kirchweihfeste in Hl. Kreuz abermals bei solchem Anlasse eine Person lebensgefährlich im Gesicht verletzt. Die von der Landesregierung im v. J. erlassene Verordnung scheint also bisher vollkommen wirkungslos zu sein und es wäre hohe Zeit, daß die Behörden mit unnachsichtlicher Strenge eingreifen.

(Arbeiterhäuser in Gottschee.) Die Trifailer Gewerkschaft, welche ursprünglich die Errichtung dreier großer Arbeiterkasernen plante, ist gegenwärtig von diesem Plan abgekommen und wird statt derselben 14 Arbeiterhäuser für je vier Familien bauen. Die Gesellschaft hat ihre Thätigkeit in Gottschee bereits eröffnet und kürzlich in der Nähe von Corpus Christi eine größere Sprengung mit 172 Kilo Dynamit zu dem Zweck vornehmen lassen, um das Erdreich eines Hügels, behufs leichterer Abtragung desselben, zu lockern.

(Kritischer Tag.) Der als „sehr kritisch“ angekündigte 16. d. verlief in unseren Gegenden unschädlich. Dagegen wurde die Insel Zante neuerlich von einem starken Erdbeben heimgesucht und man schätzt die Anzahl der Todten auf 50, die der Schwerverwundeten auf 100.

(Zwei-Gulden- und Viertelgulden-Stücke.) Durch das Gesetz vom 24. März 1893 wurden die Landes-Silbermünzen zu zwei Gulden und Einviertel Gulden österreichischer Währung außer gesetzlichen Umlauf gesetzt. Nachdem die Bevölkerung durch ein eventuelles Versäumen des mit 31. Juli 1893 festgesetzten Präclustiv-Termines unnötigerweise Schaden erleiden würde, so wird auf die Einberufung mit dem Beifügen aufmerksam gemacht, daß nach Ablauf obigen Termines solche Münzen mit höchstens zwei Dritteln ihres bisherigen Wertes und auch da nur bei privaten Einlösungstellen anzubringen wären.

## Divacca-Laafer und Poibl-Bahn.

(Fortsetzung.)

Die Entfernung von Venedig nach Tarvis, als dem gemeinschaftlichen Knotenpunkt für diese beiden Relationen, hat sich in jüngster Zeit durch den Bau der Bahn Portogruaro—Balmanova—Udine auf 210 Kilometer gekürzt. Die Tauernbahn vermag aber sowohl auf die Concurrrenzverhältnisse von Fiume als von Venedig gar keinen Einfluß zu üben.

Aber das Eine ist ganz gewiß: Bei dem Zustandekommen der Tauernbahn und durch eine Verschiebung des Handels nach dem Westen mit Befestigung unseres bestehenden Eisenbahnnetzes werden auch die Handelsbeziehungen für Venedig günstiger gestellt als für Triest. Deshalb wurde auch die Tauernbahn mit der Eisenbahn Divacca—Laaf in Verbindung gebracht. (Abgeordneter Dr. Steinwender unterbricht.) Ich bitte, von der Triester Handelskammer wird die Bahn Divacca—Laaf begehrt und die Tauernbahn; ich bitte nur die Petitionen, welche lange genug im Eisenbahn-Ausschuße liegen, zu lesen. Die Triester Handelskammer vertritt die Bahn Divacca—Laaf und die Tauernbahn. Das ist die Situation.

Das Project Divacca—Laaf weist eine Länge von 88 Kilometer aus und bringt eine Wegkürzung von effectiv 34 Kilometer. Ich lasse mich in die virtuellen Entfernungen nicht ein.

Ich gestehe offen, daß es bei der Anlage von Bahnen ganz gleichgiltig ist, ob eine Bahn 5 bis 10 Kilometer weiteren Weg geht, sie soll nur die Hauptpunkte berücksichtigen, die wirtschaftlich behauptet werden sollen, und zwar im Inlande und nicht bloß auf das Ausland Rücksicht nehmen, welche Wegkürzungen sich für dasselbe als beste ergeben.

Nach Tarvis als gemeinschaftlichem Knotenpunkt ergeben sich durch die Strecke Divacca—Laaf nachfolgende Entfernungen gegenüber Fiume und Venedig: Triest—Tarvis 202 Kilometer, Fiume—Tarvis 236 Kilometer, Venedig—Tarvis 210 Kilometer.

Das sind Kürzungen, welche an und für sich sehr geringfügig, aber auch längst durch tarifarische Maßnahmen zu Gunsten Triests ausgeglichen sind. Hierbei ist aber nicht zu vergessen, daß der Hauptgrund für die Befürwortung der Bahn Divacca—Laaf darin liegt, den Betrieb des österreichischen Staatsbahnnetzes endlich von der Südbahn unabhängig zu gestalten. Die Ablenkung des Verkehrs von der Linie über die Tauern stößt aber bei Villach abermals auf die Südbahn und es wird die Staatsverwaltung beim Baue der Tauernbahn vor der Frage stehen, entweder die 46 Kilometer lange Strecke Villach—Sachsenburg oder die kürzere nach Spittal, wenn diese beliebt würde, zu bauen oder endlich sich wieder mit der Südbahn zu vertragen.

Eine wesentliche Distanzkürzung für den Verkehr Triests mit Süddeutschland könnte die Tauernbahn nur in Verbindung mit der Prebilbahn bieten, welche heute von Seite des Herrn Abgeordneten Dr. Steinwender besprochen wurde.

Ich erkläre mich in dieser Beziehung mit ihm vollkommen einverstanden, komme jedoch zu ganz anderen Schlussfolgerungen.

Selbstverständlich wird auch bei der Prebilbahn immer das Interesse Triests in den Vordergrund gestellt, locale Interessen sind ja an und für sich in diesen entlegenen Alpenthalern nicht zu schützen, und so handelt es sich bei den Ausführungen immer um sehr schnelle Eilzüge, für den Fremdenverkehr, um den Wechsel der Bahntracen zu erzielen und schließlich wird bemerkt, daß der verarmten Bevölkerung die Möglichkeit geboten werden soll, neue Erwerbsquellen sich zu eröffnen; dennoch sollen alle diese Projecte einer kurzen, sachlichen, vergleichenden Erörterung unterzogen werden. (Fortsetzung folgt.)



# Original-Telegramme des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 21. April. Das Amtsblatt meldet: Dem Ratschacher Bezirksrichter Naab wurde anlässlich seiner Versetzung in den Ruhestand der Titel eines Landesgerichtsrathes verliehen. Der Evidenzhaltungs-Inspector in Laibach, Brichta, wurde zum Ober-Inspector ernannt.

Kolin, 21. April. Der Stadtrath sprach sein Bedauern über die jüngsten Excesse aus und beschloß, um eine ständige Garnison anzusuchen. — Eine Compagnie marschirte ab.

Hamburg, 21. April. Bismarck leidet an dem alten Uebel der Venenverfälschung, welche insofern nicht unbedeutlich ist, als die Gefahr eines Schlaganfalles vorhanden ist.

## Aus dem Amtsblatte.

Die Landesregierung hat behufs Hintanhaltung von Arbeiten für die Savereregulierung und dortige Schuttbauten (Concentrirungsbauten bei Körschach, Regulirungs- und Uferbauten bei Littai und ähnliche Bauten unterhalb der Laibach-Mündung) auf den 29. April, Vormittags 10 Uhr, im Amts-Locale des Baudepartements der Landesregierung ausgeschrieben. — Erledigte Stellen. Zweite Lehrstelle an der zweiclassigen Volksschule zu Oblat mit den Bezügen der vierten Gehaltsclasse. Gesuche bis 6. Mai an den Bezirksrath in Voitsch. — Provisorische Lehrstelle an der dreiclassigen Volksschule in St. Ruprecht. Gesuche bis 1. Mai an den Bezirksrath in Gurtsfeld. — Gefangen-ausschereinstelle beim Landesgericht in Klagenfurt. Gesuche bis 14. Mai an das Präsidium des Landesgerichtes in Klagenfurt. — Panararztstelle an der Männerstrafanstalt in Graz. Meldungen bis 10. Mai bei der Oberstaatsanwaltschaft zu Graz. — Zweite Lehrstelle an der dreiclassigen Volksschule in Großdolina. Gehalt 450 fl. Meldungen bis 16. Mai beim Bezirksrath Gurtsfeld. — Amtdienereinstelle beim Bezirksgerichte in Mährenberg. Meldungen bis 25. Mai beim Kreisgerichts-Präsidium Lilli. — Bezirkshebammen-Stellen in Stropitsch und Weiskirchen. Remuneration 52 fl. Meldungen bei der Bezirkshauptmannschaft Rudolfswerth.

## Vom Büchertisch.

Im Reiche des Geistes. Illustrierte Geschichte der Wissenschaften, anschaulich dargestellt von K. F. A. L. M. A. N. N., I. I. Professor. Mit 13 Tafeln, 30 Beilagen und 200 Textabbildungen. (Wien, A. Parallels Verlag.) In 30 Lieferungen à 30 fr. Lieferung 1 soeben erschienen. Alles, was seit zweitausend Jahren die Gelehrten beschäftigt: Naturrecht und Sprache, Naturgeschichte, Landwirtschaft, Chemie und Physik, Mathematik und Geometrie, Geographie und Geschichte, Kriegswissenschaft, Theologie und Philosophie, Volkswirtschaft und Recht, Gesundheitslehre und Medicin, in seiner geschichtlichen Entwicklung im Mittelalter und von Jahrhundert zu Jahrhundert bis zur Neuzeit, übersichtlich und gemeinverständlich zu schildern, hat sich das vorliegende, reich ausgestattete in Lieferungen erscheinende und auf 60 Bogen berechnete Werk zur Aufgabe gestellt. Eine werthvolle Bereicherung seines Inhaltes bilden die zahlreichen photographisch copirten Abbildungen von Holzschnitten und Kupferstichen seltener und kostbarer wissenschaftlicher Werke, von denen einige auch die Farben des Originals trenn wiedergeben. Für das allgemeine Verständnis der heutigen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Fragen, denen sich kein Gebildeter ganz entziehen kann, bietet dieses Buch die geeignete Vermittlung und deshalb wird sich dasselbe in allen Kreisen Freunde erwerben.

## Berstorbene in Laibach.

Am 11. April. Anton Kapinger, Arbeiter, 34 J., Polanadamm 50, Influenza. — Franz Abdan, Arbeiters-Sohn, 16 J., Petersstraße 9, Krämpfe. — Maria Beder, Wittwe, 60 J., 54 J., Franz-Josefsstraße 9, Herzfehler. — Anton Kape, Bederer, 29 J., Rauhthal 11, Tuberculose. — Franziska Rehn, I. I. Steuer-Einnehmer-Witwe, 83 J., Perrengasse 14, Altersschwäche. — Elisabeth Zuzic, Gastwirths-Witwe, 74 J., Floriansgasse 82, Mutterkrebs.  
Am 13. April. Franziska Andolsel, Inwohnerin, 84 J., Alter Markt 21, Lunenentzündung. — Valentin Masel, Arbeiter, 84 J., Altersschwäche. — Anton Malar, Schneider, 50 J., Floriansgasse 9, Lungen-Tuberculose. — Aloisia Cop, Peizers-Tochter, 10 W., Wömerstraße 19, Lunenentzündung.  
Am 14. April. Mag. Rudolph, Schneiders-Sohn, 2 W., Schiefhärtgasse 11, Auszehrung. — Antonia Malic, Schuhmachers-Tochter, 6 J., Alter Markt 21, Tuberculose. — Maria Kusar, Köchin, 64 J., Rauhthal 1, Rauchsellenentzündung.  
Am 15. April. Johann Bertolo, Stadtwache-Inspector, 52 J., Matthäusplatz 24, Lunenentzündung. — E. A. Emilie Schuffler, gewesener Farrer, 72 J., Salendergasse 6, Altersschwäche. — Theresia Kostrov, Magd, 17 J., Tuberculose.  
Am 16. April. Anna Gole, Magd, 44 J., Rauhthal 11, Lähmung und Eklampsie. — Josef Dittis, Besizers-Sohn, 8 W., Polanastroße 40, Kinderkrampf. — Victor Reber, Maurers-Sohn, 5 J., Polanastroße 34, Krämpfe.  
Am 17. April. Leopoldine Kojzel, Handelsgeschäftsführer-Gattin, 89 J., Congressplatz 14, Tuberculose. — Theresia Dolnicar, Stadtwache, 75 J., Karlsbaderstraße 7, Lunenentzündung. — Hermine Binder, Conducteurs-Gattin, 24 J., Messelstraße 27, Mutterblutung.

## Eingesendet.

(Sport.) Das Radfahren nimmt erfreulicherweise bei uns immer mehr und mehr zu. Dieß bewog auch die altrenommirte, weltberühmte Fahrrad- und Nähmaschinen-Fabrik von Adam Opel, Rüsselsheim bei Frankfurt am Main, eine Fabrik-Niederlage in großem Stile unter der Firma Opel und Beytschlag, Wien, I., Kärntnering 13, zu errichten und machen wir Interessenten auf diese günstige Bezugsquelle für sämtliche Arten von Fahrrädern ganz besonders aufmerksam. Auch liefert die Firma alle ihre Maschinen mit dem bestbewährten ausgezeichneten Pneumatique Michelin. (3880)

Prospecte über Curort und Wasserheilanstalt  
Glesshübl-Puchstein gratis und franco.

## Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

**MATTONI'S  
GIESSHÜBLER**  
reiner alkalischer  
**SAUERBRUNN**

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsorption und ist in solchen Fällen bestens erprobt. 3585

## Im kleinen Saale der Conhalle Ausstellung der großen astronomischen Weltuhr

Vorträge über dieses interessante Kunstwerk finden genau zu nachbenannten Stunden statt: **Vormittags** um 10 und 11 Uhr; **Nachmittags** um 3, 4, 5 und 6 Uhr.  
**Entrée:** I. Platz 30 fr., II. Platz 20 fr., Kinder, sowie Militärs von Feldweibel abwärts die Hälfte. (3878)

## Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

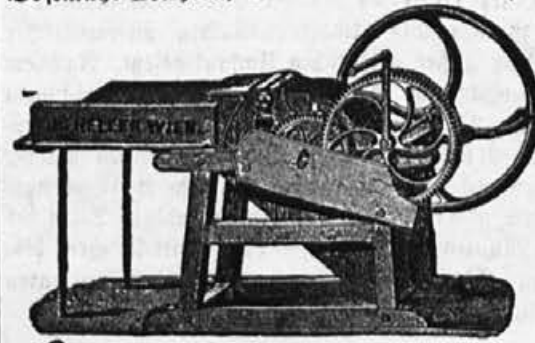
Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

# Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma „**Andreas Saxlehner**“ tragen.

## Alle Maschinen für Landwirthschaft, Wein- und Obstwein-Production.

Drechselmaschinen, Göpel, Trieure, Getreide-Pugmühlen, Häckelschneidmaschinen, selbsttätige Peronospora-Apparate, Weinpressen, Obstpressen, Obstmahl-Mühlen, Kellerei-Artikel, Pumpen für alle Zwecke, sowie überhaupt alle Maschinen für Landwirthschaft Wein- u. Obstwein-Production liefert in allernuester, bester Construction



## Ig. Heller, WIEN,

2/2 Praterstraße Nr. 78.  
Reich illustrierte Kataloge in deutscher und slovenischer Sprache gratis und franco.  
Constanteste Bedingungen, Garantie, Probezeit, 3863  
Übermaß ermäßigte Preise.  
Wiederverkäufern hohen Rabatt.

(3578) Gedenkt der Laibacher armen **Studenten und der Volksküche** bei Spiel und Wetten, Unterhaltungen und Festlichkeiten, in Testamenten u. bei unvorhoffenen Gewinnsten.

**Der Deutsche Schul-Verein**  
Verdient gewiß die Spenden.  
Wir laden Deutsche ein:  
Gebt jetzt mit vollen Händen!  
(3775)

**Opel & Beytschlag**  
Wien, I., Kärntnering 13.  
Größte u. leistungsfähigste Fabrik-Niederlage.



Michelin Dunlop 93, sowie alle anderen Pneumatik.  
Reparaturen prompt und billig.  
Illustriertes Preisbuch gratis und franco. (3880)

**Alten u. jungen Männern** wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.  
Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**  
3803

## Zimmer gesucht.

Eine auswärtige Dame wünscht hier in Zurückgezogenheit bei einer soliden Frau für circa 4 Monate baldige Unterkunft zu finden. Offerte mit genauer Adresse sind unter Chiffre: „**J. V.**“ an die Administration dieses Blattes zu senden. (3879)

## Billig! Billig!

Fettgänse, per Kilo 50 Kr.	50
Bratgänse, „	50
Trütlühner, „	55
Bratenten, „	60
Suppenhühner, „	52
Schweineschmalz, „	52
Filz, „	52
Rohspeck, „	32
Speck, geräuchert, „	60
Schinken, geräuchert, „	60

versendet unfrankirt, Emballage billig berechnet.

## Georg Miltz in Gr. Kikinda (Ungarn), Fleisch- und Fettwaren Verfandt. (3813)

97.500 Kronen Gold für 15.000 Coupons.



9750 Kronen das ist 10% Belohnung

dem Käufer des ganzen Quantums.  
Ich versende an Jedermann über Verlangen gratis und franco Muster meiner weitbekanntesten Tuch-Coupons oder Reste, 3-10 Meter lang, für complete Herbst- und Sommer-Herren-Anzüge um fl. 3.25 bis fl. 12, modern und elegant in Streich- und Kammgarnstoffen.  
Schwarze Tuche, rein wollene, 3.25 Meter lang, für Salon-Anzüge um fl. 7.75 bis fl. 10.  
Tuch-Coupons für Ueberzieher, 2 1/2 Met. lang, neueste Farben, um fl. 4 bis fl. 8.  
Sommer- und Kammgarn und Keinen-Waschstoffe für Anzüge, complet, um fl. 2.90 bis fl. 5. Piquet-Billet-Coupons, hochmodern, 45 Kr.  
Seldengilts, Schiffsleinen, Sommerloden, Triots und Tuche für alle Zwecke im Schnitt und in Resten unerreicht billig.  
Versandt gegen Nachnahme. Garantie: Rückzahlung des Kaufpreises für Nichtpassendes baar und franco. (3836)  
**D. Wassertrilling,**  
Tuchhändler,  
Boslowitz nächst Brünn.



# Börsengeschäfte ganz ohne Risiko

Kann man entziehen und eventuell tausende Gulden verdienen, wenn man  
**Südbahn- (Lombarden) Actien**  
 auf Grund einer Monats-Prämie, die momentan (per 25 Stück fl. 150.— kostet, kauft.  
 Man verliert schlimmstenfalls demnach fl. 150.— und kann unbegrenzt hohe Gewinne erzielen.  
 Außerdem empfehle ich Prämien auf Creditactien und Staatsbahnactien, die ich ebenfalls billigt effectuire.

**Bankhaus Thalberg**  
 (Eigenthümer des Journals „Neueste Nachrichten“)  
 Wien, IX/1, Hörlgasse 4. (3875)  
 Telegramm-Adresse: Ludwigberg, Wien.

## Ehren-Diplom

Höchste Auszeichnung bei der landw. Ausstellung in Wien 1890.

Zur Bau-Saison empfehlen **besten**

# Portland-Cement

die Firma

**Egger & Lütthi in Kirchbichl**  
 Comptoir in Kufstein, Tirol.

Besten hyd. Kalk (Roman-Cement)  
 die Firma: **Michael Egger in Kufstein.**

Beide Qualitäten entsprechen den vorgeschriebenen Normen des österr. Ingenieur- & Architekten-Vereines in Wien und stehen bemusterte Offerte jederzeit zu Diensten. (3868)

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

# XVI. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeits-Zwecke.

**3.135 Gewinnste im Gesamtbetrage von 170.000 Gulden**

und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., mit 2 Vor- und 2 Nachtreffern à 500 fl., 1 Haupttreffer mit 30.000 fl., mit 1 Vor- und 1 Nachtreffer à 250 fl., 2 Treffer zu 10.000 fl., 10 Treffer zu 1000 fl., 15 Treffer zu 500 fl., 100 Treffer zu 100 fl. endlich Seriengewinne im Gesamtbetrage von 30.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am **22. Juni 1893.**

**Ein Los kostet 2 fl. ö. W.**

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Niernergasse 7, 2. Stock, im Jakoberböse, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.  
 Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, März 1893.

(3871)

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,  
 Abtheilung der Staats-Lotterie.

## Hohe Provision

bei Verwendbarkeit auch hiesiger Gehalt zahlen wir Agenten für den Verkauf von geschliffenen und gefärbten Losen auf Ratm. Offerte an d. Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.

(3859)

Seit 30 Jahren in Hof- und Stallungen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.



**Kwizda's Restitutionsfluid**  
 Waschwasser für Pferde. — Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien Oesterreich - Ungarns.  
 HAUPT-DEPOT:

**Franz Joh. Kwizda,**  
 k. und k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant,  
 Kreisapotheker **Korneuburg** bei Wien.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

**Kwizda's Restitutionsfluid.**

3847

## Solide Agenten

werden in allen Ortlichkeiten von einer leistungsfähigen Kauf-firma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagirt. Bei nur einigem Fleisse sind monatlich 100-300 Gulden zu verdienen. Offerte sind an ARMIN PREISZ, Budapest, Grenadlergasse 4, zu richten. (3865)

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO  
 Ausgiebig 1 K<sup>g</sup> = 200 TASSEN Nahrhaft  
 Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

## Tinct. capsici compos. (Pain-Expeller)

bereitet in Richters Apotheke, Prag,  
 allgemein bekannte, schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an. — Central-Versand: Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



## Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“, J. PSERHOFER'S I., Singerstrasse 16, Wien.

**Blutreinigungspillen**, vormalig Universal-Pillen genannt, als bekanntes leicht abführendes Hausmittel.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankierter Nachnahmsendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungspillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Delaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung

stehenden Namenszug **J. Pserhofer**, und zwar in rother Schrift trägt.

- Frostbalsam von J. Pserhofer, 1 Tiegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.
- Spitzwegerichsalz, 1 Fläschchen 50 kr.
- Amerikanische Gichtsalbe, 1 Tiegel 1 fl. 20 kr.
- Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 kr., m. Francozusendung 75 kr.
- Kropf-Balsam, 1 Flasche 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.
- Lebens-Essenz (Prager Tropfen), 1 Fläschchen 22 kr.

- Englischer Balsam, 1 Flasche 50 kr.
- Finkler-Brustpulver 1 Schachtel 35 kr., mit Francozusendung 60 kr.
- Tannochinin-Powade, von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel 1 D. 2 fl.
- Universal-Pflaster, von Prof. Steudel, 1 Tiegel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.
- Universal-Reinigungs-Salz, von A. W. Sulrich, schlechte Verdauung, 1 Paket 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angelegte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt. — Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Einsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages. 6811

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Post-Anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmesendungen.



